

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Volkswacht. 1911-1933 1911

1 (28.6.1911) Drittes Blatt

Volkswacht

Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verlag: Genossenschaftsdruckerei Freiburg, E. G. m. b. H.

Redaktion: Freiburg, Ede Prediger- und Lindenstraße. Sprechstunde nur von 12 bis 1 Uhr.

Expedition: Freiburg, Ede Prediger- und Lindenstraße. Geschäftsstunden. Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr.

Inserate: die sechsgelaperte Zeile oder deren Raum für Vorkaufspreise 10 Pfg. für auswärtige Inserate 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. halb 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor spätestens um 3 Uhr nachm. zur Aufnahme in die nächste Nummer der „Volkswacht“ aufgegeben sein.

Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei Freiburg, E. G. m. b. H.

Verantwortlich für den politischen Teil, für die Rubriken: Aus der Partei, Neues aus aller Welt, für Feuilleton und Unterhaltungsbelletrage: Anton Weismann. Für den übrigen Teil: Reinhold Samtobel, beide in Freiburg

Für den Inseratenteil verantwortlich: Adolf Friedrich, Ede Linden- und Predigerstraße

Unsere Probenummer

erscheint in einem Umfange von 32 Seiten und in einer Auflage von 40 000 Exemplaren. Das rege Interesse, das von allen Seiten dem Neuerscheinen der Volkswacht entgegengebracht wird, kommt in der hohen Auftragszahl und in dem starken Umfang recht erfreulich zum Ausdruck. Auch für die am Samstag erscheinende Nummer 1 sind die Dispositionen derart getroffen, daß sie in starker Seitenzahl zur Ausgabe gelangen kann. Wenn diese Tatsachen eine vorläufige Schlussfolgerung zulassen, dann brauchen wir um die gedeihliche Entwicklung der Volkswacht nicht zu bangen.

Bei der Gruppierung des Inhalts der Probenummer sind wir von dem Gedanken ausgegangen, daß die historische Entwicklung der Parteibewegung im Verbreitungsbezirk der Volkswacht am besten die Wege zeigt, die beschritten werden müssen, um dem neuen Kämpfer für das badische Oberland die Bahn für seine vielseitigen Aufgaben frei zu machen. Die Vergangenheit soll uns das Verständnis geben für die praktische Arbeit der Gegenwart; je nach der Lösung dieses Problems dürfen wir mutig oder besorgt in die Zukunft schauen.

Und wahrlich, wenn wir uns die einzelnen Artikel des näheren ansehen, wenn wir mit den Verfassern derselben eine Wanderung von Lahr und Freiburg nach Lörrach unternehmen, wenn wir das industrielle Wiesental durchqueren, in Waldshut uns umsehen und die historische Stätte der roten Feldpost, das secumslungene Konstanz, das traute Nadorfzell, das zukunftsreiche Singen bei der Parteilätigkeit der 80er und 90er Jahre betrachten, dann können wir über die Fähigkeit, mit welcher unsere Parteibeteranen und die noch heute „in Amt und Würden“ befindlichen Parteigenossen die unzähligen Schwierigkeiten, die ungemessenen Hindernisse besiegt haben, die sich ihnen bei der Propaganda für die neue Idee, für die neue Weltanschauung, für die erhabenen Ziele des Sozialismus in den Weg stellten. Selbst auf den Höhen des Schwarzwaldes, im schönen Triberg, im hohen St. Georgen, im freundlichen Willingen, im romantischen Hornberg und im uhrenexportierenden Furtwangen — hielt der Sozialismus seinen langsamen aber sicheren Einzug und trohte allen Klüften und Tüfen seiner Verfolger, die in Gestalt von Unternehmer-Willkür und Behörden-Schikanen dem jungen Miesem das Lebenslicht ausblafen wollten.

auch die sozialistische Presse berufen sein, als Bannerträger der gewaltigen Idee voranzugehen, zu führen, zu beraten und die Lässigen und Mutlosen zu neuer Hoffnung, zum frisch-fröhlichen Kampf anzufeuern und zu begeistern.

Gerade die Geschichte des Sozialismus im badischen Oberland lehrt uns mit eindringlicher Klarheit, wie auch das liberale Musterland bei der Aufnahme und Beurteilung der neuen Bewegung den preussischen Vorbildern nachstrebte, seine 48er Tradition schändete und den größten politischen Fehlgriff Bismarcks, die Massenbewegung der Sozialdemokratie durch Ausnahmegeetze erdrosseln zu wollen, wohlgefälligst unterstützte. Erst durch die nachhaltige Sicherung des Einflusses auf dem politischen, wirtschaftlichen und kommunalen Gebiete hat die badische Sozialdemokratie allmählich die Verfolger kirre gemacht und sie zur Anerkennung ihrer Existenzberechtigung gezwungen. Welche Aufgaben unserer Volkswacht jetzt und im nächsten Jahrzehnt also harren, das ergibt sich aus der Entwicklung der sozialistischen Bewegung im badischen Oberlande. Gewiß, die Gegenwart erfordert andere Mittel, andere Wege. Aber getreu dem Volkswacht-Titel gibt es für uns zur Erreichung der idealen Ziele des Sozialismus nur eine Parole:

Wir wachen!

Deutsches Reich.

Feuerbestattung in Preußen.

Nach einer Mitteilung der Schlesienschen Zeitung beabsichtigt die preussische Regierung, Krematorien vorläufig nur in den großen Städten zu genehmigen. Auf Grund des Zweckverbandsgesetzes soll dahin gewirkt werden, daß auch die den großen Städten benachbarten Vororte von den Einrichtungen der zu errichtenden Krematorien Gebrauch machen können.

In der nächsten Sitzung der Berliner Stadtverordneten wird ein Antrag der Stadtverordneten Galland, Mommsen und Genossen eingebracht werden, der den Magistrat ersucht, sofort nach Zustandekommen des Gesetzes über die fakultative Feuerbestattung ein Projekt für ein hädtisches Krematorium auszuarbeiten. Als Gelände ist zunächst der städtische Friedhof in Friedrichsfelde in Aussicht genommen.

Dhrfeigen beim Wahlkampf.

Der Reichstagswahlkampf im Wahlkreise Zimmernstadt wurde bekanntlich zwischen dem Zentrum und den Liberalen mit außergewöhnlicher Heftigkeit geführt und zeitigte einen ganzen Kattenkönig von Beleidigungsklagen. Eine solche Klage kam nun am Donnerstag vor dem Schöffengericht in München zum Austrag. Der liberale Parteisekretär Edelmann hatte am 19. Februar auf dem Bahnhof zu Oh bei Rempten dem christlichen Gewerkschaftssekretär Wlloch einige Dhrfeigen gegeben, weil dieser ihn fortgesetzt anlegelte und beleidigte. Wlloch erhob Klage gegen Edelmann wegen tätlicher Beleidigung und dieser erhob Widerklage. Das Gericht erkannte zwar, daß beide der Beleidigung schuldig seien, erklärte sie aber für kraftlos, weil es sich um eine sofort erwiderte gegenseitige Beleidigung handelte.

Deffentliche Gelder für den Wahlfonds des Bundes der Landwirte.

Unter dieser Ueberschrift teilt das Berliner Tageblatt mit, daß der Antrag des konservativen Landtagsabgeordneten Graf v. d. Necke-Wolmerstein im Landtage der Glogau-Saganer Fürstentumslandschaft, aus dem Glogauer landchaftlichen Kreisfonds unbergänglich 2000 Mark dem Wahlfonds des Bundes der Landwirte zu überweisen, am Freitag tatsächlich zur Annahme gelangte. Zunächst nahmen die Rittergutsbesitzer des Glogau-Saganer Landchaftskreises den Antrag einstimmig an, dann hat sich der Freitag des Landchaftsbezirks am Freitag mit der Angelegenheit beschäftigt und ebenso

einstimmig erklärt, daß er es ablehne, die Ausführung des Beschlusses zu verhindern.

Das Berliner Tageblatt meint treffend, wenn die staatliche Aufsichtsbehörde diesen Beschluß sanktioniere, wäre die Verwendung öffentlicher Gelder für die Wahlagitiation aller Parteien gestattet und deren Bewilligung jedem öffentlich-rechtlichen Institut anheimgegeben. Die Konsequenzen seien gar nicht abzusehen; sie mühten zu einer politischen Korruption führen, die keine Grenzen kenne. Im Hinblick auf die Gewalttherrschaft, die der Bund der Landwirte über die Regierung ausübe, dürfe man auf die Stellungnahme der Regierung zu dem Beschlusse der Glogau-Saganer Landschaft gespannt sein.

Darauf antwortet die Deutsche Tageszeitung, viel notwendiger sei es, zunächst dort nach dem Rechten zu sehen, wo wirklich öffentliche Gelder für Wahlzwecke verwendet würden. Wir erwarten also, daß es zunächst den Austritt der Handelskammern aus dem Hanjabunde verlangt.

In dem einen, wie in dem anderen Falle muß man natürlich verlangen, daß Gelder zu Wahlzwecken von staatlichen Körperschaften überhaupt nicht bewilligt werden. Das ist unsere Meinung.

Das reichsländische Zentrum.

Das erweiterte Komitee der Straßburger Zentrums-partei stimmte folgender Resolution zu:

Das erweiterte Komitee lehnt jede grundsätzliche Gemeinschaft mit der in Bildung begriffenen Nationalpartei ab. Diese Partei gefährdet die Aufrechterhaltung und die Erfüllung der unerläßlichen Aufgaben unserer Parteiorganisation. Die Nationalpartei und ihre Unterstützung durch uns ist unvereinbar mit der nachdrücklichen Vertretung der christlichen Ideale unserer Partei, die uns in der heutigen Zeit als die erste Pflicht unseres christlich-ethisch-lothringischen Volkes erscheint. Ein Erfolg der Nationalpartei würde ferner dazu führen, daß die wirtschaftlichen und sozialen Forderungen des Zentrumsprogramms nicht mit der Entschiedenheit im Landtage vertreten werden könnten, wie es für uns nötig ist.

Nach einer Meldung aus Kolmar wurde ein Antrag Mumentals auf Eintritt in die Nationalpartei von seinen engsten Parteifreunden abgelehnt.

Kleine politische Nachrichten. Das preussische Herrenhaus nahm am Dienstag das Ausführungsgesetz zum Reichszunachstenergesetz nach kurzer Debatte an und lehnte — wie von dieser Körperschaft nicht anders zu erwarten war — den Antrag des freis. Abg. Aronsohn, betreffend die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts für das Abgeordnetenhaus, sowie eine anderweitige Feststellung der Wahlkreise und die Neuregelung der Zahl der Abgeordneten nach längerer Debatte ab. — Im Fall J a t h o ist die erlassene Erklärung der liberalen Geistlichen unterzeichnet u. a. von Pfarrer Alfred Fischer-Berlin, Pfarrer Lic. D. Hollmann-Nikolassae, Pfarrer Lic. Fraub-Dortmund, Pfarrer Prof. D. v. Soden-Berlin. Eine zustimmende Erklärung sandten 77 Geistliche, darunter 44 aus Berlin und Umgebung.

Badische Politik.

Der liebe Herrgott und die Volkswacht.

Daß die katholischen Geistlichen die Kanzel dazu benötigen, um dem Vordringen der Sozialdemokratie Einhalt zu gebieten, ist nichts neues. Wir sind das schon lange gewöhnt und geben daher auch nur selten eine Antwort darauf. Wenn die Geistlichkeit vielfach die Kanzel zu politischen Zwecken benützt, so hat das bis jetzt der Sozialdemokratie noch wenig Abbruch getan. Jetzt wird, wie man uns aus Waldkirch schreibt, der Kampf ebenfalls gegen die neu gegründete Volkswacht geführt. So meinte in seiner Sonntagspredigt Herr Pfarrer Fuchs aus Weibach: Die Katholiken möchten doch ja nicht dieses Blatt bestellen, denn der liebe Herrgott und die Volkswacht passen sehr schlecht zusammen. Der Herr Pfarrer weiß aber vielleicht aus eigener Erfahrung, daß es sehr oft die verbotenen Früchte sind, die am besten schmecken. Uns soll es freuen, wenn gerade durch dieses Verbot die Volkswacht auch in Weibach ihren Eingang findet.

Wenn uns in den Artikeln erzählt wird, wie die Parteigenossen während des Sozialistengesetzes fast allen Hausdurchsuchungen ein Schnippchen schlugen, wie sie trotziger aber ungebeugt hohe Gefängnisstrafen erduldeten und die Brotlosmachung durch rücksichtslose Unternehmer ruhig auf sich nahmen, wie sie weder Sturm noch Regenschauer hinderte, die sozialistischen Flugblätter und den Züricher Sozialdemokrat von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus zu verbreiten, wie sie, falls eine politische oder gewerkschaftliche Organisation wegen vielfacher Hindernisse sich auflöste, bald danach an die Gründung einer neuen gingen, wie sie allmählich die Wahlen für die Gemeindeparlamente, für den badischen Landtag, für den deutschen Reichstag im sozialistischen Sinne organisierten und auf diese Weise von Erfolg zu Erfolg eilten, dann entringt sich dem objektiven Leser ohne weiteres das Bewusstsein: Eine solche Bewegung ist wurzelstark, lebensfähig und zukunftsverheißend! Hat der Sozialismus die Kraft besessen, seine Kleinlichen und listigen Widersacher auf allen Gebieten in die Flucht zu schlagen, hat er es vermocht, schon in der Gegenwart sich zu einer der größten Kulturbewegungen aller Zeiten und Länder zu verantern, dann dürfen wir hoffen, daß er auch künftig den noch an ihn herantretenden Stürmen gewachsen ist. Nicht zuletzt wird

4. Reichstagswahlkampf im Wahlkreise Zimmernstadt wurde bekanntlich zwischen dem Zentrum und den Liberalen mit außergewöhnlicher Heftigkeit geführt und zeitigte einen ganzen Kattenkönig von Beleidigungsklagen. Eine solche Klage kam nun am Donnerstag vor dem Schöffengericht in München zum Austrag. Der liberale Parteisekretär Edelmann hatte am 19. Februar auf dem Bahnhof zu Oh bei Rempten dem christlichen Gewerkschaftssekretär Wlloch einige Dhrfeigen gegeben, weil dieser ihn fortgesetzt anlegelte und beleidigte. Wlloch erhob Klage gegen Edelmann wegen tätlicher Beleidigung und dieser erhob Widerklage. Das Gericht erkannte zwar, daß beide der Beleidigung schuldig seien, erklärte sie aber für kraftlos, weil es sich um eine sofort erwiderte gegenseitige Beleidigung handelte.

Volkswacht!

Pistolenforderung an der Heidelberger Oberreal-Schule

Der Mannheimer Volksstimme geht von informierter Seite die Mitteilung zu, daß in dem Lehrkörper der Heidelberger Oberrealschule, die kürzlich auf eine ehrenvolle 75jährige Lebensdauer zurückblicken konnte, ein schwerer und tiefergehender Konflikt ausgebrochen ist.

Daß diese Mitteilung des Mannheimer Blattes einer Grundlage nicht entbehrt, geht aus einer Bemerkung der Heidelberger Zeitung hervor, die schreibt: Die Sache wird hier seit einigen Tagen in engeren Kreisen besprochen.

Die Sittlichkeits-Aktion gegen den Wahren Jakob.

Die Staatsanwaltschaft Offenburg hat nunmehr unter dem Titel: Gallus Bea und sechs Genossen bei der Strafkammer Anklage wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit (§ 184 Ziff. 1 R.-St.G.-B.) bezüglich der bekannten Nummer 628 des Wahren Jakob, die sich mit dem Deutschen Katholikentag beschäftigte, Anklage erhoben und die Anklageschrift den Beteiligten zugestellt.

Die Differenzen im Hanjabund und die Freiburger Ortsgruppe.

Der Vorstand der Bezirksgruppe Freiburg des Hanjabundes hat folgende Vertrauenskundgebung an die Zentrale des Hanjabundes nach Berlin übermittelt: Die Bezirksgruppe Freiburg begrüßt den Austritt des Landrats Roetger, sowie jedes Geleichen, die nicht Geheimrat Nießers Schlussworte auf dem ersten Hanjabundtag unterschreibt, als ein Pfand für größere Einigkeit und Schlagfertigkeit des Hanjabundes.

Die Sozialdemokratie am Kaiserstuhl.

Aus Gottenheim, 27. Juni, schreibt man uns: Bei Einführung der Volkswacht ist es Pflicht der Parteigenossen, der Genossenschaftsmitglieder, Gewerkschaftler und Arbeiter-Radfahrer von Freiburg und Umgebung bei Ausflügen, Touren und sonstigen Anlässen, wenn dieselben in den Ortschaften der Mark, am Tuniberg und am Kaiserstuhl Raft und Einkehr halten, unsere Volkswacht zu verlangen.

Zahrzehnte kämpfen hier und in der Umgebung die Gegner der Sozialdemokratie mit den schäblichsten Waffen. Die Sozialdemokratie, die Partei der Arbeit, die der Arbeit erst ihren vollen Arbeitsertrag sichern will, soll die Landwirte um die Früchte ihrer Arbeit bringen wollen.

Zahrzehnte kämpfen hier und in der Umgebung die Gegner der Sozialdemokratie mit den schäblichsten Waffen. Die Sozialdemokratie, die Partei der Arbeit, die der Arbeit erst ihren vollen Arbeitsertrag sichern will, soll die Landwirte um die Früchte ihrer Arbeit bringen wollen.

Der größte Feind, den wir am tiefsten hassen, Der uns umlagert schwarz und dicht, Das ist der Unberstand der Massen, Der nur des Geißes Schwert durchbricht!

Aus der Redaktion der Freiburger Volkszeitung scheidet am 1. Juli Herr Redakteur Stapf aus.

Beim Sommerfest der fortschrittlichen Volkspartei im 2. Reichstagswahlkreis, das am Sonntag in Triberg stattfand, sprach neben den Abg. Nusser und Hummel auch der wegen Landratsbeleidigung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte Wittergutsbesitzer Weder aus Barmannshagen in Pommern.

Die sozialdemokratische Bewegung in der Seegegend.

Von Karl Grohans-Konstanz.

Konstanz ist auch in parteigeschichtlicher Hinsicht historischer Boden. Nicht, daß in allerfrühester Zeit hier Partei- und Gewerkschaftsorganisationen ins Leben ge-

treten wären, Konstanz hatte unter dem mehr den älteren Genossen in guter Erinnerung stehenden Sozialistengesetz große Bedeutung, denn über Konstanz und seine nähere Umgebung wanderten auf alle mögliche Art und unter Anwendung der erdenklichsten Mittel große Massen von Schriften, Büchern und Zeitungen aus der Schweiz nach Deutschland, um dort für die Ideen des Sozialismus auch während des Sozialistengesetzes zu wirken.

In den letzten Jahren des Schandgesetzes hatten Holzarbeiter und Metallarbeiter wieder eine Lokalorganisation gegründet und ebenfalls unter dem Ausnahme-gesetz, am 18. März 1890, traten eine kleine Anzahl von Genossen zusammen und gründeten einen sogenannten „Arbeiter-Verein“ für Konstanz und Umgebung.

Im Jahre 1891 brachte die Justizbehörde unangenehme Abwechslung in das hiesige Parteileben, indem sie gegen einige Genossen, die in einer Wirtschaft der benachbarten Schweiz unvorsichtig genug waren, einige Bemerkungen über den deutschen Kaiser fallen zu lassen, Anklage erhoben.

Table showing the development of the party movement in Konstanz and the Reichstag electoral district from 1877 to 1907.

In der Stadt Konstanz selbst erhielten wir bei den Reichstagswahlen Stimmen: 1890:166, 1893:173, 1898:277, 1903:556, 1907:ca. 800.

Bei den letzten bad. Landtagswahlen (1909) erhielt unser Kandidat 556 Stimmen. Im Stadtparlament sind acht Stadtverordnete für unsere Partei tätig, nachdem schon 1904 vier Parteigenossen eingezogen waren.

Mit dem Emporfahren der Partei kam auch die Gewerkschaftsbewegung in Fluß und repräsentiert sich heute (1911) das Gewerkschaftsartell durch 17 Organisationen mit einer Gesamtmitgliederszahl von ca. 650.

In modernen Arbeitervereinen, die ihre Betätigung auf gesellschaftlichem Gebiete haben, bestehen in Konstanz: Turnverein „Bahnhof“, der 1892 gegründet wurde und gegenwärtig ca. 160 Vereinsangehörige zählt.

Wer die politische und wirtschaftliche Struktur gerade auch von Konstanz kennt, wer weiß, mit welcher großem Wechsel der Arbeitererschaft hier zu rechnen ist, und außerdem in Betracht zieht, daß am Plage keine oder nur ganz wenig Industrie vorhanden ist, dürfte von der aufwärts führenden Entwicklung der hiesigen Arbeiterbewegung befriedigt sein.

Aus Radolfze II, der schwarzen Hochburg, können wir folgende Daten geben: Der Sozialdemokratische Verein wurde 1904 mit 15 Mitgliedern gegründet und zählt heute deren 40.

In Wolmatingen bei Konstanz besteht seit 1909 ebenfalls ein sozialdemokratischer Verein, der ca. 40

Mitglieder zählt. Der Turnverein Wolmatingen (Mitglied des Arb.-Vbds.) besteht seit 1907 und zählt ca. 80 Mitglieder.

Das zur Geschichte der Partei- und Gewerkschaftsbewegung von Konstanz und Umgebung und zur Einführung der „Volkswacht“. Mögen unsere kämpfenden Brüder dem neuen Mitstreiter recht viele Anhänger und Freunde werden, damit wir weiterstreiten können auf der betretenen Bahn, zu Ruh und Frommen der ganzen Arbeitererschaft.

Ausland.

Frankreich.

Zur Ministerreise. Aus Paris wird uns unterm 27 gemeldet: Caillaux wird das Kabinett heute abend oder morgen früh gebildet haben. Poincare, der die Portfeuille des Außenwärtigen und des Krieges abgelehnt hat, wird dem Kabinett nicht angehören.

Österreich-Ungarn.

Deutsch-nationale Wahlschurkerei. Die liberalen Blätter, die sich vor Jubel über den „deutschfreihlichen Sieg“ nicht lassen können, befinden sich in guter Gesellschaft der antisemitischen Staatsbürgerzeitung, die gleichfalls hochbefriedigt von den Wahlen in den Sudetenländern ist.

Verbot der Nacharbeit in den Industriebetrieben. Aus Budapest wird berichtet: Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzesentwurf an, der die Nacharbeit in Industriebetrieben verbietet.

England.

Die Verstaatlichung des Fernsprechwesens. Der Generalpostmeister legte im Unterhaus die Bedingungen dar, unter denen das bisher in der Hauptsache von einer Privatgesellschaft, der National Telephone Company, betriebene Geschäft der Fernsprechanlagen mit Ende dieses Jahres auf den Staat übergehen wird.

Kommunalpolitik.

Ein sozialdemokratischer Kommunaltag für die Schweiz war für den kommenden Herbst beabsichtigt und die Basler Großratsfraktion war mit der Durchführung des selben beauftragt.

man hier mit ihrer sie erkläre zur Erklärung werden

Die Das in Arbokunft teib in Mann zu gewinnsahrt nach in Verber Arbeiterpreis bet die Gewbaran zu Grundgebanten zwerkschaf

Zur des Arb in W l l Gaulteiler Leiber g vorziehen Kampfes

Das i tag, de Generalv Schöne sind mit

Sauf auch die macht. Arbeiter sonderes legen, do liegt. Galtbauz besonbers macht. Notiz ne

Griekalen au Löwen, in Auch ist für die

Lahr. Die freund I weil er Volksn genomme einen en haben. Auf der T geblieben das die V waht er lekten J La h r e t Augenbli wicklung Kreis ab genossen beschlisse weiter et das nicht nern, die zeugte P ein Ausführu mehr er die Gegn und mit wird zeig wollen w im Kamp Seien w

Uebe Trochdem wichtiges Parteipre Stadt de mit Rech uns im daher an machunge studierten gen, daß setzung u weiteres das erklü Zortenbo Kreisberg weihen, berichten. tragen o haltung bornehm

Die den Num unferer z verdienem zu nem dortjin

Fremdenverkehr. Laut Fremdenliste vom 22. Juni haben hier bisher 6410 Fremde gewohnt. Vorjährige Frequenz 5150 am gleichen Tage.

Stauanlage beim Wasserfall. Der Bezirksverein des Süddeutschen Industriellenverbandes, Triberg-Billingen, der von 41 auf 53 Mitglieder gestiegen ist, beauftragte auf seiner hier stattgefundenen Versammlung den wasserbautechnischen Beirat Ingenieur Flügel-Karlsruhe mit Ausarbeitung eines Projektes, Kostenanschlag, Rentabilitätsberechnung u. bezüglich der Erbauung einer Stauanlage oberhalb des Wasserfalls.

Billingen.

Jugendbewegung. Ueber Verrohung der Jugend kann man namentlich in der Zentrumspresse oft bewegliche Klagelieder hören. Die Fälle sind nicht selten, wo die Blätter für „Wahrheit und Recht“ Noheitsdelikte der Jugend auf sozialistische Einflüsse zurückzuführen möchten. Noheitsdelikte sind aber unter der gebildeten Jugend nicht minder selten, wie unter der proletarischen; dafür lieferten am 22. d. M. hier einige Realschüler wieder einen trefflichen Beweis. Einer dieser „besseren“ Sprößlinge warf nach einer gegenüber dem Schulhaus wohnenden Frau, die ihre Blumen tränkte, einen Stein und traf die Frau direkt unter das Auge. Wäre der Stein einige Millimeter höher geflogen, so wäre das Auge verloren gewesen. Das Billingener Volksblatt, das im Verschimpfen und Verdächtigen der Sozialdemokratie um den Reiz streitet, wird zugeben, daß bei diesen Realschülern sich keine sozialistischen Einflüsse geltend gemacht haben. Wir nehmen Jugendfreunde im allgemeinen nicht zu tragisch; halten es aber bei dem fortwährenden Gemüher über Verrohung der Arbeiterjugend für angebracht, dann und wann auch auf die Sünden der „besseren“ Jugend hinzuweisen.

Furtwangen.

Soziald. Verein. Um dem Wunsche des Landesvorstands und Kreisvorsitzenden nachzukommen, eine pünktliche Abrechnung zu ermöglichen, werden die hiesigen Parteigenossen ersucht, soweit es ihnen ihre Mittel erlauben die Beiträge für das laufende Quartal etwas frühzeitiger zu entrichten, damit eine rechtzeitige Abrechnung ermöglicht wird.

Volksfest. Nachdem nun durch das unglückliche Wetter unser projektiertes Volksfest auf dem Hirzwalde nicht abgehalten werden konnte, so setzen wir die Parteigenossen in Kenntnis, daß dasselbe auf einige Wochen verschoben wird, und wird der Termin rechtzeitig in der Volksmacht bekannt gegeben.

Deutscher Metallarbeiterverband. Wir machen die Arbeiterschaft darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vorstadtsaal ein Lichtbildervortrag des Kollegen Lauterbach von Stuttgart stattfindet über Unfallversicherung und Arbeiterschutz in der Metallindustrie. Der Eintritt beträgt für männliche Besucher 20 Pfg., während Frauen von demselben entbunden sind. Im Interesse dieses sehr wichtigen Themas wäre zu wünschen, daß die gesamte Arbeiterschaft sowie Freunde derselben zahlreich erscheinen würden.

* Hausen, 28. Juni. In letzter Zeit sind hier verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt worden, ohne daß es gelungen wäre, den oder die Einbrecher dingfest zu machen. In der Nacht vom 24. auf 25. Juni ist nun wiederum im Mädchenheim, das unter Leitung katholischer Ordensschwwestern steht, eingebrochen worden. Die Spargroschen einiger Mädchen, im ganzen 85 Mk., sowie auch Lebensmittel und Wertgegenstände waren die Beute des Einbrechers. Der Einbruch wurde mit einer raffinierten Frechheit ausgeführt.

Donauessingen. Großfeuer. Zu dem Großfeuer in Essingen, über das die Tagesblätter schon berichtet haben, wird noch gemeldet, daß der Brand drei Stunden wütete, obwohl mehrere Feuerwehren der Umgegend unter den größten Anstrengungen tätig waren. Unter den 22 zerstörten Gebäuden befindet sich ein großes Gasthaus und eine Produktionsfabrik. Opfer an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, dagegen kamen fünf Stück Vieh, viele Schweine und zahlreiches Geflügel in den Flammen um. 26 Familien wurden obdachlos. Wasser war reichlich vorhanden, sonst wäre wahrscheinlich das ganze Dorf eingeäschert worden. Unter der Einwohnerschaft Essingens herrscht eine große Aufregung, da die Entstehung des Feuers auf Brandstiftung zurückgeführt wird.

Dornberg, 27. Juni. Ueberrfahren. Beim Ueberrfahren der Geleise wurde Steinbrucharbeiter Hum von Gutach vom Zuge erfasst und getötet. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Halsach i. A., 27. Juni. Verhaftung. Wegen Körperverletzung wurde Wäckermeister Falk hier am Freitag, den 23. Juni, zu 40 Mk. Geldstrafe und sämtlichen Kosten verurteilt. Sein Geselle und sein Dienstmädchen wurden dabei wegen Meinungsverschiedenheit verhaftet. Außerdem wurde am Sonntag früh auch Falk verhaftet, da er im Verdacht steht, seine beiden Zeugen zu falschen Aussagen verleitet zu haben.

Waldkirch, 26. Juni. Der Gesangsverein Lieberfranz und die Freie Turnerschaft hielten am Sonntag gemeinsam im Kreuzgarten ein Sommerfest ab. Dasselbe war trotz der schlechten Witterung sehr gut besucht. Den musikalischen Teil hatte die hiesige Stadtmusik übernommen. Turnerische Aufstellungen und Gesangsvorträge lösten einander ab und trugen recht viel zur Unterhaltung der Gäste bei. Die aktive Mitgliederzahl dieser Vereine ist leider etwas gering, aber dennoch wurde bewiesen, daß man bei gutem Willen und regelmäßigem Probebesuch etwas Gediegenes zu leisten vermag. Im allgemeinen nahm das Fest einen schönen Verlauf und dürfen die Teilnehmer einige vergnügte Stunden verlebt haben.

Gichtetten, 27. Juni. Für die durch den Bergsturz so schwer betroffenen Familien treffen fast täglich Unterstützungsgelder und milde Gaben ein. Die Kollekte, die vom Gemeinderat in hiesiger Gemeinde vorgenommen wurde, ergab 1500 Mk. Die beim Bürgermeisteramt eingegangenen Gelder belaufen sich bis jetzt auf etwa 3000 Mk. Außerdem trafen auch schon Gaben direkt bei den Betroffenen ein. So erhielt die Familie Sanitsky eine freiwillige Gabe vom Londoner Phönix. Der materielle Schaden, den die Witwe Görlich außer dem Verlust ihres Mannes und Kindes erlitt, beläuft sich auf 14000 Mk., der der Familie Haug auf

etwa 3000 Mk. und der der Familie Sanitsky auf etwa 1000 Mk. Da die Unterstützungen noch von vielen Gemeinden des Kreises ausstehen, so ist zu hoffen, daß die Gelder noch in solcher Höhe eintreffen, die die Not der drei Familien, welche sehr der Hilfe bedürfen, etwas lindert.

Essingen-Brennet, 27. Juni. Wasserversorgung. Im hiesigen Industrieort haben wir eine Wasserversorgung, die in keiner Weise, namentlich auch in gesundheitlicher Beziehung, den heute zu stellenden Anforderungen genügt. Ein Teil der Brunnen führt, wenn es nur einige Zeit regnet, einen solchen Schmutz mit sich, daß nach einem halben Tag eine fingerdicke Kalkkruste am Boden eines Gefäßes mit Wasser sich angelegt hat. Dieses Wasser wird sogar in der mechanischen Wundweberei Brennet als Trinkwasser verwendet. Natürlich bleiben gesundheitliche Schädigungen nicht aus; namentlich Magenkrankheiten sind häufig die Folge des Genusses des schlechten Wassers. Noch schlimmer als in der Wundweberei sind die Wasserverhältnisse im übrigen Brennet. Hier wird sogar das Abwasser vom Bahnhofbrunnen in einigen Häusern noch als Trink- und Kochwasser verwendet. Es wäre höchste Zeit, daß hier endlich Abhilfe geschaffen würde.

Baden-Baden. Fremdenverkehr. Die amtliche Fremdenliste verzeichnete am Sonntag insgesamt 30 211 Fremde gegen 28 954 am gleichen Tage des Vorjahres.

Karlsruhe.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Karlsruhe haben auch die Genossen in der 2. Klasse noch 6 Sitze errungen. Nach den Wahlergebnissen in der 3. und der 2. Klasse besitzen nun die Sozialdemokraten 30, die Nationalliberalen 12, das Zentrum 12 und die Fortschrittliche Volkspartei 10 Bürgerauschufmandate. Die Konservativen und die Wirtschaftliche Vereinigung gingen in der 2. und 3. Klasse völlig leer aus.

Abtreibungsaffäre. Eine Abtreibungsaffäre mit schlimmem Ausgang beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Wegen Vergehens gegen § 218 des Reichsstrafgesetzbuchs hatte sich der Goldarbeiter Burd aus Stuttgart, wohnhaft in Forzheim, zu verantworten. Er hatte einer verheirateten Frau ein Mittel zur Erreichung der Abtreibung verschafft, dessen Anwendung nach kurzer Zeit infolge eingetretener Luftembolie den Tod der Frau herbeiführte. Das Gericht verurteilte Burd zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Aus der Stadt Freiburg.

Freiburg, 28. Juni 1911.

Rückblick auf die Stadtverordnetenwahlen.

Die Stadtverordnetenwahlen liegen hinter uns; die Bogen des Wahlkampfes werden sich bald wieder glätten, aber es war nicht immer helles Wasser, welches durch die Bewegung empor spritzte.

Was die Wahlen gegen früher wesentlich unterschied, war das selbständige Vorgehen aller Gruppen, mit Ausnahme der beiden liberalen Gruppen, welche sich auf eine gemeinsame Kandidatenliste einigten. Durch die Einführung einer anderen Klasseneinteilung auf der Grundlage der Sechstelung und die Verhältniswahl waren Verschiebungen innerhalb der Parteigruppierung mit Sicherheit zu erwarten. Das Zentrum, welches früher von dem so gestalteten Wahlrecht die Mehrheit im Stadtparlament erwartete, hat wohl schon vor der Wahl diese Hoffnung aufgegeben. Immerhin ist diese Partei die stärkste, und wenn bei den Liberalen wieder so viele Kandidaten sind, welche bei jeder Gelegenheit nach rechts umfallen, so ist die Zentrumsparthei die herrschende Partei.

Es scheint aber, als ob bei den Liberalen bei der Kandidatenaufstellung ein kleiner Aufwind sich gemacht würde. Die Mehrheit der bisherigen Stadtverordneten kehrt nicht wieder. Wie sich die Volkspartei teiler anlassen, muß erst abgewartet werden. Während der Wahl haben gerade die beiden liberalen Gruppen oft zu kleinsten Mitteln gegriffen. Bei den Kandidaten wurde jeweils beigefügt, welchen Vereinen sie angehören und wo sie etwa Vorstehender sind. Viel genügt hat damit. In der dritten Klasse mußten sie sich mit 4 Sitzen und in der zweiten mit 10 begnügen, während das Zentrum in beiden Klassen je 14 Kandidaten erhielt. In der ersten Klasse ist das Verhältnis für die Liberalen günstiger, dort haben sie 10 Sitze, das Zentrum 8, die Grund- und Hausbesitzer 10, die Bürgervereinigung 4, unsere Partei konnte keinen Sitz mehr erobern.

Die hiesige Bürgervereinigung hat zwei Entstehungsurachen. Die Hauptursache liegt bei der neuen Vermögenssteuer, die andere im demokratischen Verein. Dort gab es vor drei Jahren einen häuslichen Streit um die Mandate bzw. Kandidaturen. Demokraten waren und sind es auch jetzt noch, welche in der Bürgervereinigung an der Spitze stehen. Vor drei Jahren erhielt die Bürgervereinigung alle zur Wahl stehenden Sitze in der zweiten und fast alle in der ersten Klasse. Alle jene Wähler, welche mit dem Steigen der Umlage unzufrieden waren, wählten die Bürgervereinigung. Der schlechte Geschäftsgang, das Steigen der Umlagen, alles wurde den bürgerlichen Parteien in die Schuhe geschoben. Es wurde so dargestellt, als ob der Bürgerauschuf früher das Geld geradezu verschwendet hätte. Als Grundsaß wurde aufgestellt: Herabminderung der Umlagen, gehe es im übrigen wie es wolle. Dem Handwerker und dem Hausbesitzer wurden die größten Versprechungen gemacht, Versprechungen, die ein Bürgerauschuf überhaupt nicht erfüllen kann.

So lärmend wie die Wahlagitation, so war auch das Auftreten. Wir sind gewiß nicht für ungebührliche Einschränkung der Redefreiheit, aber neun Sitzungen zur Vorschlagsberatung, ohne daß man wesentlich über die ersten Punkte hinaus kommt, ist doch zuviel. Die Mehrheit der Bürgerauschufmitglieder kann eben dann

nicht mehr kommen. Herr Veit, der Führer der Bürgervereinigung, glaubte jeweils so lange und so oft reden zu müssen, bis die andern ihm beitreten. Die Bürgervereinigung meinte bei dieser Wahl sich erst recht festlegen zu können, vor allem auch im Stadtrat.

Die erste große Enttäuschung erlebte sie bei der Wahl zur dritten Klasse, wo sie gar keinen Sitz erhielt. Die zweite, vielleicht noch größere, bei der Wahl der zweiten Klasse, wo nur zwei Kandidaten gewählt wurden. Gerade in der zweiten Klasse hoffte sie auf den größten Zulauf. Den Haus- und Grundbesitzern ging es nicht viel besser; 4 Sitze konnten sie in der zweiten Klasse erobern, während unsere Partei in der dritten Klasse 14 Sitze und in der zweiten 2 Sitze zustelen.

Der Wahlausfall in der ersten Klasse hat die Niederlage der Bürgervereinigung vervollständigt. Den Hausbesitzern hat die 1. Klasse zu 10 Sitzen verholpen. Der Führer der Bürgervereinigung hat nach der Niederlage in der 2. Klasse seinen Voratz niedergelegt, weil er von der politischen Parteien so festig bekämpft worden sei. Für unsere Partei müssen wir das zurückweisen, daß wir den Kampf persönlich geführt hätten. Herr Veit hat mit seinem Rücktritt den da und dort genährten antisemitischen Strömungen Rechnung getragen und glaubte offenbar damit der Bürgervereinigung in der ersten Klasse die Sache zu erleichtern. Aber auch das war umsonst.

Der Wahlausfall dürfte aber für einen andern Herrn noch schlimmere Folgen haben als für Herrn Veit. Unter anderen unbekanntem Größen, welche durch die Bürgervereinigung an die Oberfläche kamen, befand sich auch Herr Göhring, ein Schmierfabrikant seines Zeichens, welcher sich früher nie um das öffentliche Leben gekümmert hat. Aber die Liberalen fürchteten, die Bürgervereinigung würde bei den Landtagswahlen eine Kandidatur aufstellen, und um dem vorzubeugen, stellte sie selber einen Bürgervereiner, den Herrn Göhring auf. Heute steht Herr Göhring wiederum an der Spitze der Bürgervereinigung und führt den Kampf gegen seine eigene Partei mit der größten Gehässigkeit. Herr Göhring, welcher in kurzer Zeit vom Stadtverordneten zum Stadtrat und Landtagsabgeordneten avancierte, sah schon am letzten Freitag seine rasch erblühte Herrlichkeit zusammen brechen. Denn, daß die nationalliberale Partei diesen Mann nochmals auf den Schild erhebt, erscheint selbst bei dieser Partei ausgeschlossen. Die Schlappe ist der nationalliberalen Partei sowie Herrn Göhring zu gönnen. Beide können daraus lernen, daß man Grundzüge haben muß, wenn man sich behaupten will. Ob Herr Göhring die einzig richtige Konsequenz zieht, und sein Landtagsmandat niederlegt, bleibt abzuwarten.

Wenn heute selbst die nationalliberale Presse noch von den großen Verdiensten des Herrn Göhring im Landtag spricht, so ist das eben nur die bekannte Kandidatenverhimmelung. Die Leistungen des Herrn Göhring bewegen sich nicht über der Durchschnittslinie.

Zwischen den politischen Parteien wurde der Kampf im allgemeinen sachlich geführt. Nur der Vote konnte es sich nicht verneinen, wenigstens zum Schluß uns noch einmal in persönlich gehässiger Weise anzugreifen. Eine scherzhafte, übel ausgelegte Neuerung des Genossen Krüater muß herhalten, um den Entlassigen zu zeigen, daß sie nicht sozialdemokratisch wählen dürfen. Nun haben sich fromme Männer schon oft viel drastischer über die Reichen geäußert, als es Genosse Krüater getan hat und schließlich sind unter den Reichen doch auch manche, welche ihren Wammus auf eine Art erworben haben, die an modernes Raubrittertum erinnert.

Dann beweist der Vote noch auf eine originelle Art, daß man auch den Zettel der Bürgervereinigung nicht abgeben darf, denn dort steht Herr Nelson darauf, und Herr Nelson hat die Partei unterstützt, welche durch den Mund des Herrn Krüater die Reichen beschimpft hat. Herr Nelson hat an diese Partei — man denke sich was Verbrechen! — einen Bauplatz verkauft. Der Vote ist, scheint es, der naiven Auffassung, daß wir sonst keinen Bauplatz erbaten hätten.

Diese Auffassung müssen wir zerstreuen. Der erste, der uns ein Grundstück anbot, war ein — Zentrumsmann, und dieser ist heute noch böse, weil das Geschäft mit uns nicht zustande kam. Auch haben sich Zentrumskleute nicht im geringsten dagegen gefräßt, Arbeiten an unserem Bau auszuführen. Es ist lächerlich, und zugleich gemein, solche rein geschäftliche Dinge in den politischen Tageskampf zu ziehen. Es zeigt sich aber, daß man im Zentrumslager vor dem Boykott in der schärfsten Form nicht zurückschreckt, um den Gegner niederzuhalten. Es wird dies jedoch nicht gelingen. Die Sozialdemokratie wird die Position, welche sie jetzt auf dem Rathaus errungen hat, festzuhalten wissen. Wir werden das Ertrugene nicht nur festhalten, sondern als Sprungbrett für weitere Erfolge benützen.

Die Sozialdemokratie hält ihren Einzug im Stadtrat; auch im Stadterordnetenstand wird nan uns eine Stelle einräumen müssen.

Das ist das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen für die Freiburger Sozialdemokratie!

Die Bürgervereinigung den Wahlkampf führte.

Mit welchen Mitteln die Bürgervereinigung arbeitet, zeigt am besten das Verhalten des Herrn Weinhändler Weipert Schneider. In einer Versammlung hat er Herr behauptet, „den Beweis, daß die Sozialdemokraten eine Stadt bankrott machen, hätten die Sozialdemokraten in Mühlhausen erbracht“. Nun würde es dem Herrn gewiß schwer fallen, auch nur den Schein eines Beweises für diese Behauptung zu erbringen. Er

Führer der Bürger... und so oft reden... Die Bürger...

kann natürlich nicht wissen, daß selbst von bürgerlicher Seite, u. a. auch von der Frankf. Ztg., den Mühlhäuser Parteigenossen Anerkennung für ihre segensreiche Tätigkeit gezollt wurde.

In einer Versammlung am Montagabend behauptete der Herr dann ganz kühn (um kein anderes Wort zu gebrauchen), Genosse Engler hätte im Adler gesagt, 45 Millionen Schulden seien eine Kleinigkeit für die Stadt, und es dürften leicht doppelt soviel sein. Genosse Engler hat lediglich gesagt, wenn man in bezug auf die Schulden Vergleiche ziehen wolle mit andern Städten, so müsse man auch vergleichen, was Freiburg besitzt; bei unseren großen Besitzümern brauche uns wegen der Schulden nicht allzu bange sein. Des weiteren führte er aus, daß die Bürgervereiner ruhig zusehen hätten, als die Schulden gemacht wurden; da hätten sie nicht protestiert. Wenn das neue Vermögenssteuergesetz nicht gekommen wäre und die Arbeiter und Gewerbetreibenden auch in Zukunft die Umlagen zum größten Teil bezahlt hätten, dann hätten die Herren weiter geschwiegen. Wären die Bodenpreise weiter um eine Mark pro Jahr gestiegen, so wären die Herren heute noch zufriedener. Engler sagte ihnen weiter, daß sie sich nie um das öffentliche Leben gekümmert hätten, bis die Umlagen stiegen. Was über ihre Weltinteressen hinaus geht, rühre die Herren heute noch nicht.

Warum hat Herr Schneider dort nicht geantwortet, warum bringt er solche Dinge nur vor, wenn er weiß, daß ihm nicht geantwortet wird? Einfach deshalb, weil er selber weiß, daß das, was er sagte, frei erfunden und erlogen ist.

Die klägliche Rolle, welche die Bürgervereinerung im Wahlkampf spielte, wird durch ärgerliches Schimpfen auf die Sozialdemokratie um nichts gebessert.

Das Gesamtergebnis der Stadtverordnetenwahlen

Table with 2 columns: Party name and number of seats. Includes Sozialdemokraten (16), Zentrum (36), Liberale (24), Hausbesitzer (14), Bürgervereinerung (6).

Zentrümliche Demunziation.

Wie im Artikel: Die Stadtverordnetenwahlen schon nebenbei bemerkt ist, will der Freib. Vote uns so gar nicht das Existenzrecht zugesichert. Er flehete den Grundstücksbesitzer Nelson an, weil er uns das Grundstück, auf dem jetzt die Genossenschaftsdruckerei errichtet ist, verkaufte. Doch damit nicht genug; in seiner kleinsten Anbetererei der Sozialdemokratie geht er soweit, sich um alles das zu kümmern, was unseren Bau betrifft. Er schreibt gefolgt:

!Sonntagsheiligung? Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt, daß am Sonntag morgen halb 7 Uhr in dem Neubau der sozialdemokratischen Genossenschaftsdruckerei an der Lindenstraße von Handwerkerleuten gearbeitet wurde. Die Nachbarschaft war über die empfindliche Störung der Ruhe empört; es steht zu erwarten, daß vom Bezirksamt dieses rückwärtsgehende Vorgehen geahndet wird.

Vorläufig gibt es überhaupt nichts zu ahnden! Gewiß, am Sonntag wurde in der Genossenschaftsdruckerei eine unaufschiebbare Arbeit gemacht; im Maschinenjaal stellte man den Glattschiff des Fußbodens her, das konnte nur während der völligen Abwesenheit der sonst dort tätigen Arbeitskräfte geschehen. Aber erstens wurde dabei kein Lärm gemacht, und zweitens hat sich eben deshalb die Nachbarschaft auch nicht empört. Diese „Empörung“ ist dem Freib. Vote vorbehalten gewesen. Das Bezirksamt braucht er auch nicht gegen uns scharf zu machen; dieses hat unserem Geschäftsführer zweifelsfrei die Erlaubnis nicht geben wollen, sie aber schließlich doch erteilt, nachdem es die Notwendigkeit der Ausführung der Arbeiten genau geprüft hatte.

Das ist der kurze Sachverhalt. Wie die Figur zeigt, ist er nicht geeignet, sich höflich zu entrüsten. Der Freib. Vote muß seiner Empörung schon beweiskräftigere Unterlagen schaffen, wenn er der Volkswacht etwas am Zeuge stücken will.

Städtische Berufsfeuerwehr in Freiburg.

Unter diesem Titel gibt Herr Brandmeister Stiewing eine Schrift heraus, in der er die Notwendigkeit einer Berufsfeuerwehr für Freiburg begründet. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Feuerlöschwesens in den heutigen Großstädten stellt Herr Stiewing die Frage, ob eine ständige städtische Feuer- und Sanitätswache für die Stadt Freiburg ein Bedürfnis sei. Er weist auf die Gefahren hin, die das freiwillige Feuerlöschwesen im Gefolge haben kann, namentlich dann, wenn an Sonntagen die freiwilligen Feuerwehren ihre Ausflüge nach auswärts machen und keinerlei organisierter Wachdienst vorhanden ist. Die freiwillige Feuerwehr solle nicht aufgehoben werden, sondern vielmehr eine wesentliche Ergänzung der Berufsfeuerwehr, namentlich bei großen Bränden, bilden. Die Unterhaltungskosten für eine 22 Köpfe starke Berufsfeuerwehr berechnet Herr Stiewing auf jährlich 40000 M. Den Schluß der Schrift bilden Zeichnungen über Einrichtungen von Feuerwachgebäuden, sowie modernen Feuerlösch- und Fachgerätschaften.

* Genossenschaftsdruckerei. Der Artikel des Genossen Engler, welcher die Gründung und Entwicklung der Freiburger Genossenschaftsdruckerei eingehend schildert, erscheint in der am Samstag zur Ausgabe gelangenden Nr. 1 der Volkswacht.

Sommerfest des Gewerkschaftsartells. Das Gewerkschaftsartell veranstaltet am Sonntag, den 2. Juli 1911, nachmittags 3 Uhr, im Schwimmbadgarten, Lorettost. 55, ein Sommerfest. Mitwirkende: Gesangverein Freundschaft, Freie Turnerschaft und Musikkapelle Burthardt. Das Fest verspricht ein schönes zu werden und ist hierzu die Arbeiter-schaft freundschaftlich eingeladen. (Siehe Inserat.)

Frauentagung. Montag, den 3. Juli, abends 7/9 Uhr findet im Goldenen Apfel, Kaiserstraße 35, unsere Mitglieder-versammlung statt. Es wird ein Vortrag gehalten. Die Genossinnen werden um zahlreichen Besuch gebeten. Gäß-willkommen.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Landarbeiterverband im zweiten Jahre seiner Tätigkeit. Der Verband zählte 1911 11232 Mitglieder in 42 Ortsgruppen. Diese verteilen sich auf die fünf Agitationsgebiete des Verbandes wie folgt: Gau Neckenburg-Pommern zählt 67 Ortsgruppen mit 2051 Mitgliedern, Gau Mitteldeutschland 110 Ortsgruppen mit 2943 Mitgliedern, Gau Bayern 88 Ortsgruppen mit 2001 Mitgliedern, Gau Südwestdeutschland (Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Rheinpfalz, Hessen und Rheinprovinz) 74 Ortsgruppen mit 1800 Mitgliedern, der Gau des Verbandes vorstandes 86 Ortsgruppen mit 2437 Mitgliedern.

Trotz der kurzen Zeit seiner Tätigkeit ist es dem Verband bereits gelungen, ansehnliche Erfolge für die Mitglieder zu erzielen.

Das Verbandsorgan, Der Landarbeiter, erscheint gegenwärtig in einer Auflage von 20000 Exemplaren. Den Bedarf der Mitglieder übersteigende Teil wird zur Agitation verwendet.

Die Agitation für den Verband begegnet auf dem Lande teilweise sehr starken Widerständen. Nicht bloß die rück-sichtslose Macht der Arbeitgeber bekommen die Landarbeiter zu fühlen; vielfach sind auch die Behörden eifrig bemüht die verhasste Organisation vom Lande fernzuhalten. Der Organisationsgedanke wird sich aber, trotz aller Widerstände auch beim Landproletariat durchsetzen.

Möbeltransportarbeiterstreik in Pforzheim und Chemnitz. Seit dem 22. Juni streiken die Möbeltransportarbeiter in Pforzheim, da sich die Unternehmer weigern, die Organisation anzuerkennen und einen Tarifvertrag mit dem Transportarbeiterverband, dem 95 Proz. der in Frage kommenden Arbeiter angehören, abzuschließen. Weiter sind am 26. Juni auch die Möbeltransportarbeiter in Chemnitz in den Ausstand getreten.

Da die Unternehmer unter hochtönenden Versprechungen versuchen, Arbeitswillige für Pforzheim und Chemnitz zu werben, wird dringend um Fernhaltung des Zugzugs gebeten.

Luftschiffahrt und Flugsport.

Das neue Luftschiff Schwaben. Die Probefahrt des neuen Passagierluftschiffes ist sehr günstig ausgefallen. Die Motoren arbeiteten sehr gut und die Steuerung war sehr leicht und sicher. Die Kurven konnten kürzer genommen werden als jeher. Das Luftschiff führt erstmalig als Motoreinheit drei Manbach-Motore und hat die gleichen Ausmessungen wie seine Vorgänger. Neu ist laut Str. P die Anbringung der Steuerungen am Achter, hinteren Ende, des Luftschiffes. Sowohl die obere wie die untere Stabilitäts-lösse blieb fort und die Verjüngung nach dem Ende zu erfolgt von der dritten Gaszelle aus, wodurch die Form etwas spitz erscheint. Die Höhensteuer seitwärts am hinteren Ende sind fortgeblieben; die Kabine, welche jeher aus Holz gefertigt war, ist nun auch aus Aluminium hergestellt. Die neue Steuerung ist eine sinnvolle Konstruktion, welche sich in Kastenform zeigt und die Seiten- und hinteren Höhensteuer umschließt. Die vorderen Höhensteuer sind geblieben.

Berlin beim Rundflug.

Brüssel, 28. Juni. Der Verleger des Petit Bleu schickte 50000 Fr. für einen im kommenden Jahr zu veranstaltenden Rundflug, welcher Berlin als Hauptpunkt haben soll.

Neues vom Tage.

Hagelschaden.

Siegen, 27. Juni. Ein schweres Hagelwetter ging heute Nachmittag um 2 Uhr nieder und richtete im Nahetal und Wiesetal beträchtlichen Schaden an der Sommerfrucht, an Obst und Gemüse an.

Unglücksfall durch Kinderluftballons.

Wiesbaden, 27. Juni. Zwei Händlerinnen mit Kinderluftballons, namens Beckela und Klobach aus Frankfurt, die auf dem Vorderperren eines Straßenbahnwagens standen, erlitten durch Explosion der Ballons, die infolge Unvorsichtigkeit eines Rauchers entzündet, schwere Verwundungen am ganzen Körper und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Totschlag.

Mittweida, 27. Juni. Gestern Abend wurde in der sechsten Stunde der Schuhmacher Marowik, als er nach Hause kam, von dem betrunkenen Gelegenheitsarbeiter Reichel mit dem Beil erschlagen. Marowik war sofort tot. Reichel versuchte auch, in das Zimmer der 80jährigen Besitzerin des Hauses einzudringen. Da die Türe verschlossen war, zertrümmerte er den Briefkasten. Der Täter wurde verhaftet. Die Ursache der Bluttat soll ein Streit gewesen sein.

Ein Motorfahrer das Genick gebrochen.

Dublin, 27. Juni. Auf der Insel Man stürzte der Motorfahrer Victor Curridge auf einer abschüssigen Straße und brach das Genick.

Tötung der Braut.

Eisenach, 27. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den 29jährigen Fleischergehilfen Maier aus Klosterjochlegel

in Oberösterreich wegen Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte tötete am 10. März seine ehemalige Braut, die 20jährige Marie Jeller, durch Messerschläge.

Rosenberg (Ostpr.) 28. Juni. In Ostranowitz sind mehr als 200 Kinder an der Scharlach und Masern erkrankt, 15 von ihnen bereits gestorben.

Limburg, 28. Juni. Durch einen Blitzschlag geriet eine Naphtharakaffinerie in Brand. Die Wände der Reservoirs stürzten ein. Das brennende Naphtha ergoß sich auf die Straßen.

Rottbus, 27. Juni. Der Tagebau der Grube Clara 3 von den Braunkohlenbergwerken Eintracht bei Neuwelkowitz ist seit Samstag in Flammen. Die ganze Gegend ist in Qualm gehüllt. Der Tallesel bei Neu-Petershain brennt in großer Ausdehnung. 5 Arbeiter, denen der Rückweg abgeschnitten wurde, konnten sich nur mit Mühe retten. Als der Wind umschlug, geriet die Böschmannschaft in große Gefahr. Einige Spritzen sind verbrannt, andere wurden stark beschädigt. Auch der Kiefernwaldbestand geriet in Brand, doch gelang es, denselben einzuschränken. Der Betrieb der Eintrachtswerke wird aufrechterhalten.

Waldkirch (Baden), 27. Juni. In Bogelob überfiel ein Arbeiter die verwitwete Gürtlersfrau Kellermann, die er mit Liebesanträgen verfolgte, in ihrer Wohnung und erschoss sie, nachdem sie sich verzweifelt gewehrt hatte.

Letzte Nachrichten.

Wahlrechtsverhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Juni. Gestern wurde im preussischen Landtage über folgenden freisinnigen Antrag verhandelt: Die Regierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den 1. unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preussischen Verfassungsurkunde für die Wahl zum Abgeordnetenhaus das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmenabgabe zur Einführung gelangt; 2. daß zugleich auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und entsprechend den Grundsätzen des Gesetzes vom 27. Juni 1860 eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahl zum Abgeordnetenhaus herbeigeführt und die Gesamtzahl der Abgeordneten neu bestimmt wird.

Der Antrag wurde vom Abg. Träger (Fortschrittsp.) begründet. Von unserer Seite sprach Abg. Hoffmann. Er sagte u. a.: Nachdem man jetzt den Elsaß-Lothringern das Reichstagswahlrecht gewährt hat, ist das Dreiklassenwahlrecht in Preußen eine Verhöhnung und Beschimpfung des preussischen Volkes. Es ist eine Ehrenfrage für das preussische Volk, daß es gleichberechtigt wird. Und wenn der Staat voll Junker wäre, es muß uns doch gelingen!

General-Ausstand der Seeleute.

Antwerpen, 28. Juni. In einer Versammlung der ausständigen Seeleute wurde beschlossen, daß die Vertreter der Ausständigen sich heute zu den Reedern begeben und, wenn sie keine Erhöhung der Löhne durchsetzen könnten, der Generalausstand erklärt werden soll. Die Hafenarbeiter haben sich mit den Seeleuten solidarisch erklärt.

Spiionage.

Paris, 28. Juni. Den Blättern zufolge wurde ein Handelsagent aus Chalons sur Marne wegen Spionage verhaftet. Andere Verhaftungen stehen bevor.

Large advertisement for 'Arbeiter! Abbonniert auf die Volkswacht.' with decorative typography.

Fremdenverkehr. Laut Fremdenliste vom 22. Juni haben hier bisher 6410 Fremde gewohnt. Vorjährige Frequenz 6160 am gleichen Tage.

Stananlage beim Wasserfall. Der Bezirksverein des Süddeutschen Industriellenverbandes, Triberg-Billingen der von 41 auf 53 Mitglieder gestiegen ist, beauftragte auf seiner hier stattgefundenen Versammlung den wasserbautechnischen Veit Ingenieur Flügel-Karlsruhe mit Ausarbeitung eines Projektes, Kostenanschlag, Rentabilitätsberechnung u. bezüglich der Erbauung einer Stananlage oberhalb des Wasserfalls.

Billingen.

Jugendbewegung. Ueber Verrohung der Jugend kann man namentlich in der Zentrumspresse oft bewegliche Klagen hören. Die Fälle sind nicht selten, wo die Blätter für „Wahrheit und Recht“ Noheitsdelikte der Jugend auf sozialistische Einflüsse zurückzuführen möchten. Noheitsdelikte sind aber unter der gebildeten Jugend nicht minder selten, wie unter der proletarischen; dafür lieferten am 22. d. M. hier einige Realschüler wieder einen trefflichen Beweis. Einer dieser „besseren“ Sprößlinge warf nach einer gegenüber dem Schulhaus wohnenden Frau, die ihre Blumen trankte, einen Stein und traf die Frau direkt unter das Auge. Wäre der Stein einige Millimeter höher geflogen, so wäre das Auge verloren gewesen. Das Billingener Volksblatt, das im Verschimpfen und Verächtlichen der Sozialdemokratie um den Rekord streitet, wird zugeben, daß bei diesen Realschülern sich keine sozialistischen Einflüsse geltend gemacht haben. Wir nehmen Jugendstreiche im allgemeinen nicht zu tragisch; halten es aber bei dem fortwährenden Gesammter über Verrohung der Arbeiterjugend für angebracht, dann und wann auch auf die Sünden der „besseren“ Jugend hinzuweisen.

Furtwangen.

Soziald. Verein. Um dem Wunsche des Landesvorstands und Kreisvorsitzenden nachzukommen, eine pünktliche Abrechnung zu ermöglichen, werden die hiesigen Parteigenossen ersucht, soweit es ihnen ihre Mittel erlauben die Beiträge für das laufende Quartal etwas frühzeitiger zu entrichten, damit eine rechtzeitige Abrechnung ermöglicht wird.

Volkstest. Nachdem nun durch das ungünstige Wetter unser projektiertes Volksfest auf dem Hirzwalde nicht abgehalten werden konnte, so setzen wir die Parteigenossen in Kenntnis, daß dasselbe auf einige Wochen verschoben wird, und wird der Termin rechtzeitig in der Volkswacht bekannt gegeben.

Deutscher Metallarbeiterverband. Wir machen die Arbeitererschaft darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vorstadtsaal ein Vichildervortrag des Kollegen Lauterbach von Stuttgart stattfindet über Unfallversicherung und Arbeiterschutz in der Metallindustrie. Der Eintritt beträgt für männliche Besucher 20 Pf., während Frauen von demselben entbunden sind. Im Interesse dieses sehr wichtigen Themas wäre zu wünschen, daß die gesamte Arbeitererschaft sowie Freunde derselben zahlreich erscheinen würden.

Hausen. 28. Juni. In letzter Zeit sind hier verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt worden, ohne daß es gelungen wäre, den oder die Einbrecher dingfest zu machen. In der Nacht vom 24. auf 25. Juni ist nun wiederum im Mädchenheim, das unter Leitung katholischer Ordensschwwestern steht, eingebrochen worden. Die Spargroschen einiger Mädchen, im ganzen 85 M., sowie auch Lebensmittel und Wertgegenstände waren die Beute des Einbrechers. Der Einbruch wurde mit einer raffinierten Frechheit ausgeführt.

Donaueschingen. Großfeuer. Zu dem Großfeuer in Detsingen, über das die Tagesblätter schon berichtet haben, wird noch gemeldet, daß der Brand drei Stunden wütete, obwohl mehrere Feuerwehren der Umgegend unter den größten Anstrengungen tätig waren. Unter den 22 zerstörten Gebäuden befindet sich ein großes Gasthaus und eine Produktionshandlung. Opfer an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, dagegen kamen fünf Stück Vieh, viele Schweine und zahlreiches Geflügel in den Flammen um. 26 Familien wurden obdachlos. Wasser war reichlich vorhanden, sonst wäre wahrscheinlich das ganze Dorf eingeebnet worden. Unter der Einwohnerschaft Detsingens herrscht eine große Aufregung, da die Entstehung des Feuers auf Brandstiftung zurückgeführt wird.

Hornberg. 27. Juni. Ueberfahren. Beim Ueberfahren der Geleise wurde Steinbrucharbeiter Blum von Gutach vom Zuge erfasst und getötet. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Hastach i. R. 27. Juni. Verhaftung. Wegen Körperverletzung wurde Wäldermeister Fall hier am Freitag, den 23. Juni, zu 40 M. Geldstrafe und sämtlichen Kosten verurteilt. Sein Geselle und sein Dienstmädchen wurden dabei wegen Meineidsverdacht verhaftet. Außerdem wurde am Sonntag früh auch Fall verhaftet, da er im Verdacht steht, seine beiden Zeugen zu falschen Aussagen verleitet zu haben.

Waldfisch. 26. Juni. Der Gesangsverein Lieberkranz und die Freie Turnerschaft hielten am Sonntag gemeinsam im Kreuzgarten ein Sommerfest ab. Dasselbe war trotz der schlechten Witterung sehr gut besucht. Den musikalischen Teil hatte die hiesige Stadtmusik übernommen. Turnersche Auführungen und Gesangsvorträge lösten einander ab und trugen recht viel zur Unterhaltung der Gäste bei. Die aktive Mitgliederzahl dieser Vereine ist leider etwas gering, aber dennoch wurde bewiesen, daß man bei gutem Willen und regelmäßigem Probebesuch etwas Gebiegenes zu leisten vermag. Im allgemeinen nahm das Fest einen schönen Verlauf und dürften die Teilnehmer einige vergnügte Stunden erlebt haben.

Eichtetten. 27. Juni. Für die durch den Bergsturz so schwer betroffenen Familien treffen fast täglich Unterstützungsgelder und milde Gaben ein. Die Kollekte, die vom Gemeinderat in hiesiger Gemeinde vorgenommen wurde, ergab 1500 M. Die beim Bürgermeisteramt eingegangenen Gelder belaufen sich bis jetzt auf etwa 3000 M. Außerdem trafen auch schon Gaben direkt bei den Betroffenen ein. So erhielt die Familie Sanitsky eine freiwillige Gabe vom Londoner Phönix. Der materielle Schaden, den die Witwe Hörsch außer dem Verlust ihres Mannes und Kindes erlitt, beläuft sich auf 14 000 M., der der Familie Gaug auf

etwa 8000 M. und der der Familie Sanitsky auf etwa 1000 M. Da die Unterstühtungen noch von vielen Gemeinden des Kreises ausstehen, so ist zu hoffen, daß die Gelder noch in solcher Höhe eintreffen, die die Not der drei Familien, welche sehr der Hilfe bedürfen, etwas lindert.

Delling-Brennet. 27. Juni. Wasserversorgung. Im hiesigen Industrieort haben wir eine Wasserversorgung, die in keiner Weise, namentlich auch in gesundheitlicher Beziehung, den heute zu stellenden Anforderungen genügt. Ein Teil der Brunnen führt, wenn es nur einige Zeit regnet, einen solchen Schmutz mit sich, daß nach einem halben Tag eine fingerdicke Kalkkruste am Boden eines Gefäßes mit Wasser sich angelegt hat. Dieses Wasser wird sogar in der mechanischen Wuntweberei Brennet als Trinkwasser verwendet. Natürlich bleiben gesundheitliche Schädigungen nicht aus; namentlich Magenkrankheiten sind häufig die Folge des Genusses des schlechten Wassers. Noch schlimmer als in der Wuntweberei sind die Wasserhältnisse im übrigen Brennet. Hier wird sogar das Ablaufwasser vom Bahnhofbrunnen in einigen Häusern noch als Trink- und Kochwasser verwendet. Es wäre höchste Zeit, daß hier endlich Abhilfe geschaffen würde.

Baden-Baden. Fremdenverkehr. Die amtliche Fremdenliste verzeichnete am Sonntag insgesamt 30 211 Fremde gegen 28 954 am gleichen Tage des Vorjahres.

Karlsruhe.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Karlsruhe haben auch die Genossen in der 2. Klasse noch 6 Sitze errungen. Nach den Wahlergebnissen in der 3. und der 2. Klasse besitzen nun die Sozialdemokraten 30, die Nationalliberalen 12, das Zentrum 12 und die Fortschrittliche Volkspartei 10 Bürgerauschufsmandate. Die Konservativen und die Wirtschaftliche Vereinigung gingen in der 2. und 3. Klasse völlig leer aus.

Abtreibungsaffäre. Eine Abtreibungsaffäre mit schlimmem Ausgang beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Wegen Vergehens gegen § 218 des Reichsstrafgesetzbuchs hatte sich der Goldarbeiter Burd aus Stuttgart, wohnhaft in Forzheim, zu verantworten. Er hatte einer verheirateten Frau ein Mittel zur Erreichung der Abtreibung verschafft, dessen Anwendung nach kurzer Zeit infolge eingetretener Luftembolie den Tod der Frau herbeiführte. Das Gericht verurteilte Burd zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Aus der Stadt Freiburg.

Freiburg, 28. Juni 1911.

Rückblick auf die Stadtverordnetenwahlen.

Die Stadtverordnetenwahlen liegen hinter uns; die Wogen des Wahlkampfes werden sich bald wieder glätten, aber es war nicht immer helles Wasser, welches durch die Bewegung empor spritzte.

Was die Wahlen gegen früher wesentlich unterschied, war das selbständige Vorgehen aller Gruppen, mit Ausnahme der beiden liberalen Gruppen, welche sich auf eine gemeinsame Kandidatenliste einigten. Durch die Einführung einer anderen Klasseneinteilung auf der Grundlage der Sechstelung und die Verhältniswahl waren Verschiebungen innerhalb der Parteigruppierung mit Sicherheit zu erwarten. Das Zentrum, welches früher von dem so gestalteten Wahlrecht die Mehrheit im Stadtparlament erwartete, hat wohl schon vor der Wahl diese Hoffnung aufgegeben. Immerhin ist diese Partei die stärkste, und wenn bei den Liberalen wieder so viele Kandidaten sind, welche bei jeder Gelegenheit nach rechts umfallen, so ist die Zentrumspar tei die herrschende Partei.

Es scheint aber, als ob bei den Liberalen bei der Kandidatenaufstellung ein kleiner Rück nach links gemacht wurde. Die Mehrheit der bisherigen Stadtverordneten kehrt nicht wieder. Wie sich die Volkspartei verhalten muß, muß erst abgewartet werden. Während der Wahl haben gerade die beiden liberalen Gruppen oft zu kleinteiligen Mitteln gegriffen. Bei den Kandidaten wurde jeweils beigefügt, welchen Vereinen sie angehören und wo sie etwa Vorstehender sind. Viel genügt hat das nicht. In der dritten Klasse mußten sie sich mit 4 Sitzen und in der zweiten mit 10 begnügen, während das Zentrum in beiden Klassen je 14 Kandidaten erhielt. In der ersten Klasse ist das Verhältnis für die Liberalen günstig, dort haben sie 10 Sitze, das Zentrum 8, die Grund- und Hausbesitzer 10, die Bürgervereinigung 4, unsere Partei konnte keinen Sitz mehr erobern.

Die hiesige Bürgervereinigung hat zwei Entschuldigungsfragen. Die Hauptursache liegt bei der neuen Vermögenssteuer, die andere im demokratischen Verein. Dort gab es vor drei Jahren einen häuslichen Streit um die Mandate bzw. Kandidaturen. Demokraten waren und sind es auch jetzt noch, welche in der Bürgervereinigung an der Spitze stehen. Vor drei Jahren erhielt die Bürgervereinigung alle zur Wahl stehenden Sitze in der zweiten und fast alle in der ersten Klasse. Alle jene Wähler, welche mit dem Steigen der Umlage unzufrieden waren, wählten die Bürgervereinigung. Der schlechte Geschäftsgang, das Steigen der Umlagen, alle wurde den bürgerlichen Parteien in die Schuhe geschoben. Es wurde so dargestellt, als ob der Bürgerauschuf früher das Geld geradezu verschwendet hätte. Als Grund sah wurde aufgestellt: Herabminderung der Umlagen, gehe es im übrigen wie es wolle. Dem Handwerker und dem Hausbesitzer wurden die größten Versprechungen gemacht, Versprechungen, die ein Bürgerauschuf überhaupt nicht erfüllen kann.

Es lärmend wie die Wahlagitation, so war auch das Auftreten. Wir sind gewiß nicht für ungebührliche Einschränkung der Redefreiheit, aber neun Sitzungen zur Voranschlagsberatung, ohne daß man wesentlich über die ersten Punkte hinaus kommt, ist doch zuviel. Die Mehrheit der Bürgerauschufmitglieder kann eben dann

nicht mehr kommen. Herr Veit, der Führer der Bürgervereinigung, glaubte jeweils so lange und so oft reden zu müssen, bis die andern ihm beitreten. Die Bürgervereinigung meinte bei dieser Wahl sich erst recht festsetzen zu können, vor allem auch im Stadtrat.

Die erste große Enttäuschung erlebte sie bei der Wahl zur dritten Klasse, wo sie gar keinen Sitz erhielt. Die zweite, vielleicht noch größere, bei der Wahl der zweiten Klasse, wo nur zwei Kandidaten gewählt wurden. Gerade in der zweiten Klasse hoffte sie auf den größten Zulauf. Den Haus- und Grundbesitzern ging es nicht viel besser; 4 Sitze konnten sie in der zweiten Klasse erobern, während unsere Partei in der dritten Klasse 14 Sitze und in der zweiten 2 Sitze zusielen.

Der Wahlausfall in der ersten Klasse hat die Niederlage der Bürgervereinigung vervollständigt. Den Hausbesitzern hat die 1. Klasse zu 10 Sitzen verholpen. Der Führer der Bürgervereinigung hat nach der Niederlage in der 2. Klasse seinen Vorsitz niedergelegt, weil er von den politischen Parteien so festig bekämpft worden sei. Für unsere Partei müssen wir das zurückweisen, daß wir den Kampf persönlich geführt hätten. Herr Veit hat mit seinem Rücktritt den da und dort genährten antisemitischen Strömungen Rechnung getragen und glaubte offenbar damit der Bürgervereinigung in der ersten Klasse die Sache zu erleichtern. Aber auch das war umsonst.

Der Wahlausfall dürfte aber für einen andern Herrn noch schlimmere Folgen haben als für Herrn Veit. Unter anderen unbekannteren Größen, welche durch die Bürgervereinigung an die Oberfläche kamen, befand sich auch Herr Göhring, ein Schmierölfabrikant seines Zeichens, welcher sich früher nie um das öffentliche Leben gekümmert hat. Aber die Liberalen fürchteten, die Bürgervereinigung würde bei den Landtagswahlen eine Kandidatur aufstellen, und um dem vorzubeugen, stellte sie selber einen Bürgervereiner, den Herrn Göhring auf. Heute steht Herr Göhring wiederum an der Spitze der Bürgervereinigung und führt den Kampf gegen seine eigene Partei mit der größten Gehässigkeit. Herr Göhring, welcher in kurzer Zeit vom Stadtverordneten zum Stadtrat und Landtagsabgeordneten avancierte, sah schon am letzten Freitag seine rasch erblühte Herrlichkeit zusammen brechen. Denn, daß die nationalliberale Partei diesen Mann nochmals auf den Schild erhebt, erscheint selbst bei dieser Partei ausgeschlossen. Die Schlappe ist der nationalliberalen Partei sowie Herrn Göhring zu gönnen. Beide können daraus lernen, daß man Grundtätigkeit haben muß, wenn man sich behaupten will. Ob Herr Göhring die einzig richtige Konsequenz zieht, und sein Landtagsmandat niederlegt, bleibt abzuwarten.

Wenn heute selbst die nationalliberale Presse noch von den großen Verdiensten des Herrn Göhring im Landtag spricht, so ist das eben nur die bekannte Kandidatenverhimmelung. Die Leistungen des Herrn Göhring bewegen sich nicht über der Durchschnittslinie. Zwischen den politischen Parteien wurde der Kampf im allgemeinen sachlich geführt. Nur der Bote konnte es sich nicht verkneifen, wenigstens zum Schluß uns noch einmal in persönlich gehässiger Weise anzugreifen. Eine scherzhafte, übel ausgelegte Aeußerung des Genossen Kräuter muß herhalten, um den Entlassigen zu zeigen, daß sie nicht sozialdemokratisch wählen dürfen. Nun haben sich fromme Männer schon oft viel drastischer über die Reichen geäußert, als es Genosse Kräuter getan hat und schließlich sind unter den Reichen doch auch manche, welche ihren Mammon auf eine Art erworben haben, die an modernes Raubrittertum erinnert.

Dann beweist der Bote noch auf eine originelle Art, daß man auch den Zettel der Bürgervereinigung nicht abgeben darf, denn dort steht Herr Nelson darauf, und Herr Nelson hat die Partei unterstützt, welche durch den Mund des Herrn Kräuter die Reichen beschimpft hat. Herr Nelson hat an diese Partei — man denke sich das Verbretchen! — einen Bauplatz verkauft. Der Bote ist, scheint es, der naiven Auffassung, daß wir sonst keinen Bauplatz erhalten hätten.

Diese Auffassung müssen wir zerstören. Der erste, der uns ein Grundstück anbot, war ein — Zentrumsmann, und dieser ist heute noch böse, weil das Geschäft mit uns nicht zustande kam. Auch haben sich Zentrumsleute nicht im geringsten dagegen gestäubt, Arbeiten an unserem Bau auszuführen. Es ist lächerlich, und zugleich gemein, solche rein geschäftliche Dinge in den politischen Tageskampf zu ziehen. Es zeigt sich aber, daß man im Zentrumslager vor dem Boykott in der schärfsten Form nicht zurückschreckt, um den Gegner niederzuhalten. Es wird dies jedoch nicht gelingen. Die Sozialdemokratie wird die Position, welche sie jetzt auf dem Rathaus errungen hat, festzuhalten wissen. Wir werden das Errungene nicht nur festhalten, sondern als Sprungbrett für weitere Erfolge benutzen.

Die Sozialdemokratie hält ihren Einzug im Stadtrat; auch im Stadtverordnetenstand wird nan uns eine Stelle einräumen müssen. Das ist das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen für die Freiburger Sozialdemokratie!

Wie die Bürgervereinigung den Wahlkampf führte.

Mit welchen Mitteln die Bürgervereinigung arbeitet, zeigt am besten das Verhalten des Herrn Weinhändler Weipert Schneider. In einer Versammlung hat er Herr behauptet, „den Beweis, daß die Sozialdemokraten eine Stadt bankrott machen, hätten die Sozialdemokraten in Mühlhausen erbracht“. Nun würde es dem Herrn gewiß schwer fallen, auch nur den Schein eines Beweises für diese Behauptung zu erbringen. Er

kann natürlich nicht wissen, daß selbst von bürgerlicher Seite, u. a. auch von der Frankf. Ztg., den Mühlhau-

In einer Versammlung am Montagabend behauptete der Herr dann ganz kühn (um kein anderes Wort zu gebrauchen), Genosse Engler hätte im Adler gesagt, 45 Millionen Schulden seien eine Kleinigkeit für die Stadt, und es dürften leicht doppelt soviel sein. Genosse Engler hat lediglich gesagt, wenn man in bezug auf die Schulden Vergleiche ziehen wolle mit anderen Städten, so müsse man auch vergleichen, was Freiburg besitzt; bei unseren großen Besitzümern brauche uns wegen der Schulden nicht allzu bange sein. Des weiteren führte er aus, daß die Bürgervereine ruhig zugehen hätten, als die Schulden gemacht wurden; da hätten sie nicht protestiert. Wenn das neue Vermögenssteuergesetz nicht gekommen wäre und die Arbeiter und Gewerbetreibenden auch in Zukunft die Umlagen zum größten Teil bezahlt hätten, dann hätten die Herren weiter geschwiegen. Wären die Bodenpreise weiter um eine Mark pro Jahr gestiegen, so wären die Herren heute noch zufrieden. Engler sagte ihnen weiter, daß sie sich nie um das öffentliche Leben gekümmert hätten, bis die Umlagen stiegen. Was über ihre Gemeindefragen hinaus geht, rühre die Herren heute noch nicht.

Warum hat Herr Schneider dort nicht geantwortet, warum bringt er solche Dinge nur vor, wenn er weiß, daß ihm nicht geantwortet wird? Einfach deshalb, weil er selber weiß, daß das, was er sagte, frei erfunden und erlogen ist.

Die klägliche Rolle, welche die Bürgervereine im Wahlkampf spielte, wird durch ärgerliches Schimpfen auf die Sozialdemokratie um nichts gebessert.

Das Gesamtergebnis der Stadtverordnetenwahlen

Table with 2 columns: Party name and number of votes. Includes Sozialdemokraten (16), Zentrum (36), Liberale (24), Hausbesitzer (14), Bürgervereine (6).

Zentrumsche Denunziation.

Wie im Artikel: Die Stadtverordnetenwahlen schon nebenbei bemerkt ist, will der Freib. Vote uns so gar nicht das Existenzrecht zugestehen. Er legte dem Grundbesitzer Nelson an, weil er uns das Grundstück, auf dem jetzt die Genossenschaftsdruckerei errichtet ist, verkauft. Doch damit nicht genug; in seiner kleinsten Unbeliebigkeit der Sozialdemokratie geht er soweit, sich um alles das zu kümmern, was unseren Bau betrifft. Er schreibt gestern:

!!Sonntagsheiligung? Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt, daß am Sonntag morgen halb 7 Uhr in dem Neubau der sozialdemokratischen Genossenschaftsdruckerei an der Lippenstraße von Handwerksleuten gearbeitet wurde. Die Nachbarschaft war über die empfindliche Störung der Ruhe empört; es steht zu erwarten, daß vom Bezirksamt dieses rücksichtslose Vorgehen geahndet wird.

Vorläufig gibt es überhaupt nichts zu ahnden! Gewiß, am Sonntag wurde in der Genossenschaftsdruckerei eine unausschiebbare Arbeit gemacht; im Maschinenraum stellte man den Glattrich des Fußbodens her, das konnte nur während der völligen Abwesenheit der sonst dort tätigen Arbeitskräfte geschehen. Aber erstens wurde dabei kein Lärm gemacht, und zweitens hat sich eben deshalb die Nachbarschaft auch nicht empört. Diese „Empörung“ ist dem Freib. Voten vorbehalten gewesen.

Das Bezirksamt braucht er auch nicht gegen uns scharf zu machen; dieses hat unserem Geschäftsführer zuerst die Erlaubnis nicht geben wollen, sie aber schließlich doch erteilt, nachdem es die Notwendigkeit der Ausführung der Arbeiten genau geprüft hatte.

Das ist der kurze Sachverhalt. Wie Figura zeigt, ist er nicht geeignet, sich höflich zu entziehen. Der Freib. Vote muß seiner Empörung schon beweiskräftigere Unterlagen schaffen, wenn er der Volkswacht etwas am Zeuge stücken will.

Städtische Berufsfeuerwehr in Freiburg.

Unter diesem Titel gibt Herr Brandmeister Stiewing eine Schrift heraus, in der er die Notwendigkeit einer Berufsfeuerwehr für Freiburg begründet. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Feuerlöschwesens in den heutigen Großstädten stellt Herr Stiewing die Frage, ob eine ständige städtische Feuer- und Sanitätswache für die Stadt Freiburg ein Bedürfnis sei. Er weist auf die Gefahren hin, die das freiwillige Feuerlöschwesen im Gefolge haben kann, namentlich dann, wenn an Sonntagen die freiwilligen Feuerwehrlente ihre Ausflüge nach auswärts machen und keinerlei organisierter Wachdienst vorhanden ist. Die freiwillige Feuerwehr solle nicht aufgehoben werden, sondern vielmehr eine wesentliche Ergänzung der Berufsfeuerwehr, namentlich bei großen Bränden, bilden. Die Unterhaltungskosten für eine 22 Köpfe starke Berufsfeuerwehr berechnet Herr Stiewing auf jährlich 40 000 M. Den Schluß der Schrift bilden Zeichnungen über Einrichtungen von Feuerwachegebäuden, sowie modernen Feuerlösch- und Fachgerätschaften.

* Genossenschaftsdruckerei. Der Artikel des Genossen Engler, welcher die Gründung und Entwicklung der Freiburger Genossenschaftsdruckerei eingehend schildert, erscheint in der am Samstag zur Ausgabe gelangenden Nr. 1 der Volkswacht.

Sommerfest des Gewerkschaftsartells. Das Gewerkschaftsartell veranstaltet am Sonntag, den 2. Juli 1911, nachmittags 3 Uhr, im Schwimmbadgarten, Loretostr. 55, ein Sommerfest. Mitwirkende: Gesangsverein Freundschaft, Freie Turnerschaft und Musikkapelle Burkhardt. Das Fest verspricht ein schönes zu werden und ist hierzu die Arbeiterschaft freundschaftlich eingeladen. (Siehe Inserat.)

Frauentagung. Montag, den 3. Juli, abends 7/9 Uhr findet im Goldenen Apfel, Kaiserstraße 35, unsere Mitliederversammlung statt. Es wird ein Vortrag gehalten. Die Genossinnen werden um zahlreichen Besuch gebeten. Gäß willkommen.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Landarbeiterverband im zweiten Jahre seiner Tätigkeit. Der Verband zählte 1911 11 292 Mitglieder in 42 Ortsgruppen. Diese verteilen sich auf die fünf Agitationsgebiete des Verbandes wie folgt: Gau Mecklenburg-Pommern zählt 67 Ortsgruppen mit 2051 Mitgliedern, Gau Mitteldeutschland 110 Ortsgruppen mit 2943 Mitgliedern, Gau Bayern 88 Ortsgruppen mit 2001 Mitgliedern, Gau Südwestdeutschland (Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Rheinpfalz, Hessen und Rheinprovinz) 74 Ortsgruppen mit 1800 Mitgliedern, der Gau des Verbandsvorstandes 86 Ortsgruppen mit 2437 Mitgliedern. Trotz der kurzen Zeit seiner Tätigkeit ist es dem Verband bereits gelungen, ansehnliche Erfolge für die Mitglieder zu erzielen.

Das Verbandsorgan, Der Landarbeiter, erscheint gegenwärtig in einer Auflage von 20 000 Exemplaren. Den Bedarf der Mitglieder übersteigende Teil wird zur Agitation verwendet.

Die Agitation für den Verband begegnet auf dem Lande teilweise sehr starken Widerständen. Nicht bloß die rücksichtslose Macht der Arbeitgeber bekommen die Landarbeiter zu fühlen; vielfach sind auch die Behörden eifrig bemüht, die verhasste Organisation vom Lande fernzuhalten. Der Organisationsgedanke wird sich aber, trotz aller Widerstände, auch beim Landproletariat durchsetzen.

Möbeltransportarbeiterstreik in Forzheim und Chemnitz. Seit dem 22. Juni streiken die Möbeltransportarbeiter in Forzheim, da sich die Unternehmer weigern, die Organisation anzuerkennen und einen Tarifvertrag mit dem Transportarbeiterverband, dem 95 Proz. der in Frage kommenden Arbeiter angehören, abzuschließen. Weiter sind am 26. Juni auch die Möbeltransportarbeiter in Chemnitz in den Ausstand getreten.

Da die Unternehmer unter hochtönenden Versprechungen verjagen, Arbeitswillige für Forzheim und Chemnitz zu werben, wird dringend um Fernhaltung des Zugzugs gebeten.

Luftschiffahrt und Flugsport.

Das neue Luftschiff Schwaben. Die Probefahrt des neuen Passagierluftschiffes ist sehr günstig ausgefallen. Die Motoren arbeiteten sehr gut und die Steuermanöver waren kurz und sicher. Die Kurven konnten kürzer genommen werden als jeher. Das Luftschiff führt erstmalig als Motoreinheit drei Maybach-Motore und hat die gleichen Ausmessungen wie seine Vorgänger. Neu ist laut Str. P die Anbringung der Steuerungen am Achter, hinteren Ende des Luftschiffes. Sowohl die obere wie die untere Stabilisatorstange blieb fort und die Verjüngung nach dem Ende zu erfolgt von der dritten Gaszelle aus, wodurch die Form etwas spitz erscheint. Die Höhensteuer seitwärts am hinteren Ende sind fortgeblieben; die Kabine, welche jeher aus Holz gefertigt war, ist nun auch aus Aluminium hergestellt. Die neue Steuerung ist eine sinnvolle Konstruktion, welche sich in Kastenform zeigt und die Seiten- und hinteren Höhensteuer umschließt. Die vorderen Höhensteuer sind geblieben.

Berlin beim Rundflug.

Brüssel, 28. Juni. Der Verleger des Petit Bleu stiftete 50 000 Fr. für einen im kommenden Jahr zu veranstaltenden Rundflug, welcher Berlin als Hauptpunkt haben soll.

Neues vom Tage.

Hagelschaden.

Gießen, 27. Juni. Ein schweres Hagelwetter ging heute nachmittag um 2 Uhr nieder und richtete im Lahntal und Wiesetal beträchtlichen Schaden an der Sommerfrucht, an Obst und Gemüse an.

Unglücksfall durch Kinderluftballons.

Wiesbaden, 27. Juni. Zwei Händlerinnen mit Kinderluftballons, namens Pebela und Klobach aus Frankfurt, die auf dem Vorberperon eines Straßenbahnwagens standen, erlitten durch Explosion der Ballons, die infolge Unvorsichtigkeit eines Rauchers entstand, schwere Brandwunden am ganzen Körper und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Totschlag.

Mittweida, 27. Juni. Gestern Abend wurde in der zehnten Stunde der Schuhmacher Marowitz, als er nach Hause kam, von dem betrunkenen Gelegenheitsarbeiter Reichel mit dem Beil erschlagen. Marowitz war sofort tot. Reichel versuchte auch, in das Zimmer der 80jährigen Besitzerin des Hauses einzudringen. Da die Türe verriegelt war, zertrümmerte er den Briefkasten. Der Täter wurde verhaftet. Die Ursache der Bluttat soll ein Streit gewesen sein.

Ein Motorfahrer das Genick gebrochen.

Dublin, 27. Juni. Auf der Insel Man stürzte der Motorfahrer Victor Surridge auf einer abschüssigen Straße und brach das Genick.

Tötung der Braut.

Eisenach, 27. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den 29jährigen Fleischergehilfen Maier aus Klosterfeggelel

in Oberösterreich wegen Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte tötete am 10. März seine ehemalige Braut, die 20jährige Marie Heller, durch Kesselfische.

Rosenberg (Ostpr.) 28. Juni. In Ostranowitz sind mehr als 200 Kinder an der Scharlach und Masern erkrankt, 15 sollen bereits gestorben sein.

Bimburg, 28. Juni. Durch einen Blitschlag geriet eine Naphtharaffinerie in Brand. Die Wände der Reservoirs stürzten ein. Das brennende Naphtha ergoß sich auf die Straßen.

Kottbus, 27. Juni. Der Tagebau der Grube Clara 3 an den Braunkohlenbergwerken Eintracht bei Neuwelzow geht seit Samstag in Flammen. Die ganze Gegend ist in Qualm gehüllt. Der Talleffel bei Neu-Petershain brennt in großer Ausdehnung. 5 Arbeiter, denen der Rückweg abgeschnitten wurde, konnten sich nur mit Mühe retten. Als er Wind umschlug, geriet die Löschmannschaft in große Gefahr. Einige Spritzen sind verbrannt, andere wurden stark erschädigt. Auch der Kieferwaldbestand geriet in Brand, doch gelang es, denselben einzuschranken. Der Betrieb der Zentralschmelze wird aufrechterhalten.

Waldkirchen (Bayern), 27. Juni. In Bogloeb überfiel ein Arbeiter die verwitwete Wirkerin Frau Kellermann, die er mit Liebesanträgen verfolgte, in ihrer Wohnung und erschloß sie, nachdem sie sich verzweifelt gewehrt hatte.

Legte Nachrichten.

Wahlrechtsverhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Juni. Gestern wurde im preussischen Landtage über folgenden freisinnigen Antrag verhandelt: Die Regierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den 1. unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preussischen Verfassungsurkunde für die Wahl zum Abgeordnetenhaus das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmenabgabe zur Einführung gelangt; 2. daß zugleich auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und entsprechend den Grundsätzen des Gesetzes vom 27. Juni 1860 eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahl zum Abgeordnetenhaus herbeigeführt und die Gesamtzahl der Abgeordneten neu bestimmt wird.

Der Antrag wurde vom Abg. Träger (Fortschrittsp.) begründet. Von unserer Seite sprach Abg. Hoffmann. Er sagte u. a.: Nachdem man jetzt den Elsaß-Lothringern das Reichstagswahlrecht gewährt hat, ist das Dreiklassenwahlrecht in Preußen eine Verhöhnung und Beschimpfung des preussischen Volkes. Es ist eine Ehrensache für das preussische Volk, daß es gleichberechtigt wird. Und wenn der Staat voll Junker wäre, es muß uns doch gelingen!

General-Ausstand der Seeleute.

Antwerpen, 28. Juni. In einer Versammlung der ausständigen Seeleute wurde beschlossen, daß die Vertreter der Ausständigen sich heute zu den Reedern begeben und, wenn sie keine Erhöhung der Löhne durchsetzen könnten, der Generalausstand erklärt werden soll. Die Hafenarbeiter haben sich mit den Seeleuten solidarisch erklärt.

Spiionage.

Paris, 28. Juni. Den Blättern zufolge wurde ein Handelsagent aus Chalons sur Marne wegen Spionage verhaftet. Andere Verhaftungen stehen bevor.

Advertisement for 'Arbeiter! Abonniert auf die Volkswacht.' with large stylized text.

Meine Herren!
 Kleidung, fertig und nach Mass,
 zeichnet sich durch eleganten Sitz,
 gute Arbeit und billigen Preis aus.

Anton Fischer
 Erstes Stühlinger
 Herrenkonfektions- u. Massgeschäft
 Lehenstrasse 2 Lehenstrasse 2
 in nächster Nähe des Hauptbahnhofes.

Achtung! Achtung!
 Gut, sauber und billig bekommen Sie Ihre
 Schuhe repariert in der
Feinsohlerei und Maßgeschäft
 von
O. Fölnbacher,
 Schuhmacher.
 Ecke Kolmarer- und Agnesenstrasse
 Anerkannt gutes Geschäft für solide Arbeit bei billigsten Preisen.

Dauerhaftes Material
 Gute Passform
 Billiger Preis

MARA STIEFEL
 überall gute Aufnahme

10⁵⁰
 EINHEITSPREIS
 FÜR DAMEN & HERREN

Schuh-Haus
Friedrich Soeder, Freiburg
 Kaiserstrasse 74
 Telephone 2153.

Friseur Theodor Schwende
 Gerberau 24. Gerberau 24.

Haus- und Küchengeräte
 kaufen Sie
 sehr vorteilhaft
 im
Wiener Bazar
 48 Kaiserstrasse 48

Freundlich gelegene
 2 od. 3-Zimmer-Wohn.
 mit Gas zum 1. 10. oder früher
 von ruhigem Mieter zu mieten
 gesucht.
 G. Hirst, Bähringerstr. 86 III.

Haararbeiten
 jeder Art. Auch Kaufe ich aus-
 gekämmte
Frauenhaare
 und zahle die höchsten Preise
 Th. Schwende, Friseur
 Gerberau 24.

Gebrauchtes, sehr gut
 erhaltenes
Pianino
 kreuzsaitig, dreichörig
 voller Eisenrahmen
 Mk. 380.—
 Auf Wunsch Ratenzahlung
Max Liebers
Musikhaus
 Salzstrasse 11

Sport-Mützen



Sämtliche Neuheiten
 in 51
Mützen
 für
 Herren Knaben Kinder
 (Mädchen-Mützen) (Damen-Mützen)
 Riesige Auswahl! Billigste Preise!

GLOBUS
 Freiburger Hut- und Schirmhaus
 gegenüber d. Anna Loew beim Sieges-
 Kariskaserne denkmal
24 Kaiserstrasse 24
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Nur noch Mittwoch, Donnerstag und Freitag

Strohhüte
 zur
Hälfte
 des Preises.

Alois Schleinzler
 Friedrichstrasse 1.

Fahrradhaus „Frisch Auf“
 Verkaufsstelle Freiburg.
 Fahrräder, Gummi, Laternen, Carbid, Radfahrer-Bekleidung,
 Rucksäcke, sowie alle Fahrrad-Artikel.
 Reparaturen prompt und billig.
 Inhaber: **Julius Pfister**, Wenzingerstr. 46
 (neben dem Luxhof).

Alkoholfreies Restaurant
 35 Kaiserstrasse 35

Mittagessen
 von 70 Pfg. an bis 1 Mk.

Abendessen
 von 40 Pfg. an.

Zum Besuch ladet ein
W. Engler.

Möbl. Zimmer
 von jung. Arbeiter auf 1. Juli
 gesucht
 Preis 20-22 Mk. mit Früh-
 stück. Auch Platz für Fahrrad
 erwünscht. Offerten mit näh.
 Angaben erb. unter **G. B. 59**
 an die Exp. d. Volkswacht.

Schönes möbl. Zimmer
 zu vermieten, für einen an-
 ständigen Arbeiter.
 Eschholzstr. 32 V. Stod

ff. Sinnerbier
 in großen und kleinen
 Flaschen
 liefert billig ins Haus
Themke
 Marktgrafenstr. 14a.

Sägen
 werden
 gut u. billig gefeilt
Ernst Kräuter
 Konvikstr. 16.

Max Liebers
Musikhaus
 Freiburg i. Br., Salzstr. 11

Großes Lager erstklassiger
 Pianos, Flügel u. Harmoniums
 Alleinvertretung für Frei-
 burg und Oberbaden und
 Lager sämtl. Modelle der
 Pianofabriken von Stelway
 & Sons, Newyork, Rud. Bach
 Sohn, Schiedmayer & Söhne, Gebr.
 Perzina, Ed. Sellar, Uebel & Lech-
 teiler, Römheldt u. a. m., und der
 Harmoniumfabriken von
 Mason & Hamlin, Estey, Chicago
 Cottage Co., Bliz & Kalm u. a. m.

Frische
Kartoffel
 liefert ins Haus billig
 und gut
Themke
 Freiburg-Gaslach.

Rohrstühle
 werden eingeflochten
 Schusterstrasse 50 IV
 Joh. Kupfer.

Partei-
Literatur
 stets zu haben bei
J. Grünfeld
 Löwenstr. 25.

Ein- und Zwei-
Spanner-Führen
 besorgt schnell u. pünktlich
Themke
 Marktgrafenstr. 14a.

Probe-


Ausgabe tägl.
 Preis: 10 Pf.
 In der Erped.
 und dort abge-

Genossenschaft

Die W...

Am S...
 Schönheit...
 ein Wächte...
 Hülle birgt...
 die heutige...
 Noch v...
 durch seine...
 in den 15...
 Diese Entt...
 annehmen...
 der Städte...

Die G...
 dem ebenf...
 brifen. D...
 benannt n...
 scheidenen...
 Unternehm...
 Welt sind...
 Suppenwü...
 bekannt. I...
 darauf an...
 Wölle. Ne...
 mit der H...
 brifanlager...
 betteverh...
 sie auch no...
 dürften di...
 bei älteren...
 Neben...
 Stadt die...
 einen Haut...
 gefüllte B...
 Im Jahre...
 daß heute...
 bei er h...
 weiter. I...
 Richtung...
 durchweg...
 schäftsflau...
 reguliert...
 so in der...
 mancher...
 trantheit g...
 Mit de...
 moderne...
 wurde als...
 Polzarb...
 dem Fuße...
 Ein Jahr...
 der sich h...
 Berufe, v...
 Organisati...
 zu nahe...
 löst das G...
 chen der...
 beträchtli...
 gleich zu...
 seine Urfa...
 umliegende...
 ten noch...
 tation wir...
 Große...
 die Kassen...
 verband im...
 Unterföhu...
 zu zahlen...
 den Wert...
 strieren.

Nehtli...
 wegung vo...
 die Entt...
 Bei b...
 die Sozial...
 len im Jar...
 kratie an...
 ste wird...
 tag s w a...
 kratie 150...
 demokrati...
 geigte es...
 Rändig an...
 der organ...
 Jahre 190...
 jährigem...
 für die...
 unseres...
 leit getret...
 schafft wer...

Bei d...
 die Sozial...
 len im Jar...
 kratie an...
 ste wird...
 tag s w a...
 kratie 150...
 demokrati...
 geigte es...
 Rändig an...
 der organ...
 Jahre 190...
 jährigem...
 für die...
 unseres...
 leit getret...
 schafft wer...

Bei d...
 die Sozial...
 len im Jar...
 kratie an...
 ste wird...
 tag s w a...
 kratie 150...
 demokrati...
 geigte es...
 Rändig an...
 der organ...
 Jahre 190...
 jährigem...
 für die...
 unseres...
 leit getret...
 schafft wer...